

Christen überfüllt, so daß sie kenterte und sämtliche Insassen bis auf einen in den Wellen des Meeres begraben wurden. So endigte der letzte lateinische Patriarch als ein guter Hirte, der sein Leben gibt für seine Schafe. Ueber die heldenmuthige und ausdauernde Thätigkeit des Patriarchen während der Belagerung und Einnahme Accrons enthalten die Aufzeichnungen eines Anonymus: *Historia exidii Aconis etc.* ausführliche Angaben, woraus Quästif-Echard (*Scriptt. Ord. Praed.* I, 422 sqq.) einige Auszüge mittheilt. — Nicolaus werden auch einige inhaltlich unbedeutende Werke zugeschrieben, die er wohl als Privatentwurf, sicher aber vor seinem Patriarchat verfaßt hat. Das bekannteste, eine Art christlichen Reissbuches nach dem Muster der Anekdoten Sammlung des Valerius Maximus, wurde 1477 zu Venedig gedruckt, ebenso 1490, und mit Unrecht Benennungtara zugeschrieben. Weitere Ausgaben, so Tübingen 1533, Venedig 1588 u. s. w., verzeichnet Quästif (l. c. 426). Andere, nur handschriftlich vorhandene Werke, wie *Diata salutis*, *Typicon de jejunii Graecorum*, *Praedicationes quae sunt sub Evangelio in Quadragesima*, werden (vgl. Quästif l. c. 427) zwar Nicolaus von Hammes zugeschrieben, allein die Auctorschaft ist mehr als zweifelhaft. (Vgl. Touron, *Hist. des hommes illust. de l'ordre de St. Domin.* I, Paris 1748, 329—541; Bouillot, *Biographie Ardennaise* II, Paris 1830, 18 ss.; *Hist. litt. de la France* XI, Paris 1842, 51—78 et 785 s.; Lecoy de la Marche, *La Chaire française au moyen age etc.*, 2^e éd. Paris 1886, 524.) [Anbpfiler.]

Nicolaus Rabafilas, s. Rabafilas 2.

Nicolaus von Lyra (Lyranus), O. Min., doctor planus et utilis, der berühmte Exeget und Positivenverfasser, wurde geboren zu Lyra (Sire), einem kleinen Orte der Normandie, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Unrichtig wird zuweilen England (J. B. Trithemius, *De scriptoribus ecclesiasticis*, in f. Opera I, Francofurti 1601, 309) oder Flandern bezw. Brabant (J. B. Sixtus Senensis, *Biblioth. sancta*, Colon. 1626, 347) als sein Vaterland angegeben. Daß er ein bekehrter Jude gewesen, ist sehr oft behauptet worden, kann aber nicht bewiesen werden; das Gegentheil ist glaubhafter. Er nahm das Kleid des hl. Franciscus im Kloster zu Verneuil (*monasterium Vernoliense*) in der Normandie im J. 1291 oder 1292. Später kam er nach Paris, wo er theologische Vorlesungen hielt; er starb am 23. October 1340 und wurde im Franciscanerkloster zu Paris begraben. Von seinen anderen Lebensverhältnissen ist nur noch bekannt, daß er 1325 Provinzial seines Ordens in Burgund war, 1332 mit anderen Doctoren der Pariser Universität ein Gutachten über die visio beatifica unterzeichnete und in demselben Jahre Mitregent des Testaments der Johanna, Gräfin von Burgund, war, welche die Errichtung eines Collège de Bourgogne (Burse) in Paris fundirt hatte. Vuläus

(*Historia universitatis Parisiensis* IV, Par. 1670, 976) behauptet, Nicolaus sei auch Lehrer der Theologie zu Oxford gewesen. — I. Unter den vielen theologischen Schriften des Nicolaus von Lyra ist die bedeutendste und bekannteste eine Literalerklärung zur ganzen heiligen Schrift nach dem lateinischen Texte. Er selbst gab ihr den Namen *Postilla*, der ihr auch geblieben ist. Matthias Döring sagt in dem Prol. zu den unten zu nennenden *Replicae*: Nicolaus . . . opus egregium composuit . . . et hoc ipsum opus suum *Postillam* nuncupare decrevit. Seine Methode ist die richtige, denn nach dem Prologus de intentione auctoris et modo procedendi will er den genauen Wortsinne erforschen und darlegen, nur zuweilen auch den mystischen Sinne berücksichtigen (*intendo circa litteralem sensum insistere et paucas valde et breves expositiones mysticas aliquando interponere licet raro*). Hilfsmittel sollen ihm sein die *dicta doctorum catholicorum* und bei der Erklärung des Alten Testaments zu exegetischen und polemischen Zwecken auch die *dicta Hebraeorum*, maxime Rabbi Salomonis (d. i. Jarchi). Daß in den lateinischen Bibeltext bei dem Abschreiben (durch das Verwechseln von ähnlichen Buchstaben und durch falsche Wort- und Satzverbindung bezw. Trennung) sich Fehler eingeschlichen haben, ist ihm nicht unbekannt. In Bezug auf die hebraica veritas hat er die Ansicht des hl. Hieronymus wiederholt, ebenso glaubt er an die tendenziöse Fälschung des hebräischen Textes durch die Juden. — Die Erklärung zeigt, daß Nicolaus seinen im Prologus ausgesprochenen Plan durchgeführt hat; insbesondere muß hervor- gehoben werden, daß er bei mehrfach erklärten Stellen auch seinerseits die Auslegung bezeich- net, welche er vorzieht. Auch der Form nach kann seine Erklärung als Muster einer gedrängten Literal- erklärungs dienen. Der mystische Sinn ist selten berücksichtigt, durchgehend nur bei den Psalmen und zwar in wenigen Worten am Schlusse der Literalerklärung. — Die christlichen Exegeten sind nach Maßgabe ihrer Bedeutung benutzt, aber sel- tener citirt. Die Commentare des hl. Thomas von Aquin zu dem Buche *Isaias*, dem Evangelium Johannis, den paulinischen Briefen sind sehr oft zu Rathe gezogen; ja der Commentar zum Buche Job ist fast nichts Anderes als ein Auszug aus dem Commentare des hl. Thomas. Von jüdischen Exe- geten ist Jarchi sehr oft benutzt und citirt, andere seltener. Die jüdischen Werke scheinen in einer latei- nischen Uebertragung oder wenigstens unter Mit- benutzung einer solchen gebraucht zu sein, da seine hebräischen Kenntnisse für eine selbständige Ver- wendung von hebräischen Schriften wohl nicht ge- nügend waren (vgl. auch Maschowski, *Raschi's* Einfluß auf Ric. v. Lyra i. d. Auslegung des Exodus [Zeitschr. für alttest. Wissensch. XI, 1891, 268 bis 316]). Insbesondere ist auch eine directe Ab- hängigkeit von dem *Pugio fidei adversus Mauros* et Judaeos des Raymund Martin nachweisbar